

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 155 (2004)
Heft: 8

Nachruf: Alfred Kurt, 1916 bis 2004
Autor: Bachmann, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich die wichtigsten Angaben zu den einzelnen Gebieten, wo sie zwischen ein- oder mehrtägigen Routen mit Varianten entscheiden können. Interessierte finden rasch – ohne lange blättern oder lesen zu müssen – detaillierte Informationen zu der Anreise mit dem öffentlichen Verkehr, Ferienorten, Hütten und Berggasthäusern, Camping, dem Wandern mit Kindern, im Gebiet beobachtbaren Tier- und Pflanzenarten, Naturlandschaft und Ökologie, Geografie und Geschichte der Region sowie zum Verhältnis Mensch und Umwelt. Schliesslich sind in dem Bildband auch die betreffenden Blattnamen und -nummern der Schweizerischen Landeskarte (1:25 000 und 1:50 000, Wanderkarten), andere Kartenzusammensetzungen und weitere touristische Angebote der Region angegeben. – Sehr zu empfehlen.

UELI MAUDERLI

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU REVUE DES REVUES RECENSIONI DI ARTICOLI REVIEW OF PERIODICALS

KIEFFER, J.-C.; JANSSENS, R.; WEISSEN, F.;
WAGNER, M.:

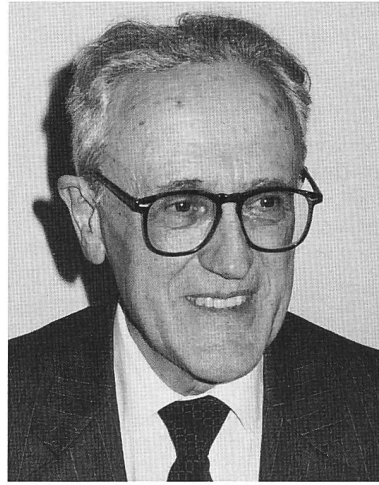
Standortskartierung im Grossherzogtum Luxemburg, Grundlage für eine nachhaltige Forsteinrichtung

Mitteilungen des Vereins für Forstliche Standortkunde und Forstpflanzenzüchtung 42 (2003): 9-22

Animée par deux faits majeurs, d'une part l'importance croissante des fonctions sociales et écologiques de la forêt dans la société moderne, d'autre part l'effet de phénomènes indépendants des conditions de station (pollution atmosphérique, tornades), l'administration forestière du Grand-Duché de Luxembourg a souhaité fournir à l'aménagement forestier et à la sylviculture un nouvel outil d'aptitude stationnelle pour le choix des essences. Cet article en présente les particularités et en donne des exemples d'application. Le forestier helvétique, qui dispose dans une large mesure d'outils semblables, prendra connaissance avec intérêt de la méthode présentée, somme toute proche des modèles en usage chez nous, à l'exception notable de la place relativement importante accordée aux espèces exotiques.

Pour établir cet outil, l'administration forestière du Grand-Duché a pris la décision judicieuse de tirer parti d'un modèle analogue, mis sur pied et utilisé dans la Région Wallonne de Belgique, aux conditions écologiques similaires. Le modèle belge a fait l'objet d'une adaptation soignée aux conditions luxembourgeoises, rendu nécessaire par certaines différences stationnelles (importance des sols marneux dans le Grand-Duché) et sylvicoles (plus grande diversité des options, extension aux essences dites secondaires). L'article décrit en détail cet intéressant processus d'adaptation, ce qui n'est pas le moindre de ses mérites. Bel exemple à méditer dans notre époque d'économies à outrance.

JEAN-PIERRE SORG



Alfred Kurt 1916 bis 2004

Professor Alfred Kurt weilt nicht mehr unter uns. Er verstarb am 12. Mai 2004 kurz vor seinem 88. Geburtstag. Alfred Kurt hat sich von einem schweren Treppensturz im Hauptbahnhof Zürich im Januar 2003 nicht mehr ganz erholt. Die letzten sechs Monate verbrachte er bei liebevoller Pflege in der Pflegewohnung des «Spilhöflers» Uitikon. Er starb in den frühen Morgenstunden des 12. Mai friedlich im Schlaf an den Folgen einer altersbedingten Lungenzündung. Die Beisetzung erfolgte auf Wunsch des Verstorbenen am 21. Mai im engsten Familienkreis auf dem Friedhof St. Katharinen in Solothurn.

Alfred Kurt wurde am 30. Juni 1916 als Sohn von Otto und Lydia Kurt in Solothurn geboren, wo er mit seinem jüngeren Bruder aufwuchs und die Primar- und die Oberrealschule besuchte. Nach der Maturität 1934 studierte er von 1935 bis 1939 sieben Semester Forstwirtschaft und erhielt nach der obligatorischen Praxis in Aigle und Sarnen 1941 zum Diplom als Forstingenieur auch das Wählbarkeitszeugnis. Im Jahr 1946 heiratete er Suzanne Saladin aus Solothurn, die ihm einen Sohn und drei Töchter schenkte. Zusammen konnten sie nach 1982 den Ruhestand im schönen Haus in Uitikon-Waldegg geniessen.

Zeitlebens blieb Alfred Kurt mit seiner Heimatstadt und dem Kanton Solothurn verbunden. In den Jahren 1941 und 1942 war er als technische Aushilfe beim Oberforstamt in Solothurn angestellt, bevor er für zwei Jahre als Waldbauassistent und Doktorand an die ETH zurückkehrte. Im Oktober 1944 wählte ihn der Regierungsrat des Kantons Solothurn zum kantonalen Forsttaxator und im April 1945 erkor ihn das Volk der Amtei Olten-Gösgen zum Kreisoberförster des 4. solothurnischen Forstkreises. Damit war ihm die Leitung der Bewirtschaftung der grossen Waldungen im Niederamt übertragen. Neben seiner Funktion als Kreisoberförster entwarf er ein neues kantonales Forstgesetz, welches praktisch unverändert durch den Regierungsrat und den Kantonsrat angenommen wurde. Auch nach seiner Wahl zum Professor blieb er im Kanton Solothurn aktiv. Neben Vorträgen und verschiedenen Beratungen sind der Regionale Wirtschaftsplan Gäu 1965

und das Kantonsinventar 1971 erwähnenswert.

Die wissenschaftliche Tätigkeit von Alfred Kurt begann mit einer waldbaulichen Dissertation mit dem Titel «Untersuchung über Aufbau und Qualität von Buchendickungen», für welche er 1946 den Titel eines Doktors der technischen Wissenschaften der ETH Zürich erhielt. Nach dem Rücktritt von Professor Knuchel wählte der Bundesrat Alfred Kurt als neuen Professor für Forstwissenschaften für die Fachgebiete Forsteinrichtung, Waldertragslehre, Holzmesskunde und Waldwertrechnung. Professor Kurt widmete sich mit grossem Einsatz während dreissig Jahren (1. Oktober 1952 bis 30. September 1982) diesen Aufgaben. Er war ein geschätzter Lehrer, sein Unterricht lebendig, immer mit Neuem bereichert und dank vielen Exkursionen und Feldübungen auch immer der Praxis verbunden. Professor Kurt machte das, was man gegenwärtig als forschungsnaher Lehre wieder verstärkt in den Vordergrund stellen möchte. Ein zentrales Anliegen war ihm eine Modernisierung und klare Strukturierung der forstlichen Planung, die er als Teil einer umfassenden, raumbezogenen Planung verstand. Er trennte den eigentlichen Betriebsplan vom Grundlagenplan und förderte den Einsatz der Fernerkundung und der Stichprobeninventur, um nur wenig zu nennen. Unter seiner Leitung wurden elf Doktorarbeiten (Hansjürg Steinlin, Clemens Hagen, Alois Weidmann, Ulrich Zürcher, Mahmoud Zobeiry, Pentti Roiko-Jokela, Walter Keller, Hans Eichenberger, Willy Rüschi, Andreas Bürki, Ali Sadat) ausgeführt und eine Habilitation angenommen (Hanns Höfle). Professor Kurt versah 1976/78 das Amt eines Abteilungsvorstehers, war Initiant einer Studienreform und legte den Grundstein für das Einheitsinstitut Wald- und Holzforschung, dessen erster Leiter er bis Ende September 1980 war.

Von 1955 bis 1968 war Professor Kurt als Nachfolger von Professor Burger im Nebenamt Direktor der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen (heute WSL). Unter seiner Leitung bezog die Versuchsanstalt 1958 einen zweckmässigen Neubau in Birmensdorf, nachdem sie jahrzehntelang an der Tannenstrasse im ETH-Zentrum untergebracht war. Direktor Kurt erwirkte eine neue Organisationsverordnung und eine Neustrukturierung mit Sektionen und Forschungsgruppen. Von 1955 bis 1968 nahm der Personalbestand von 38 auf 105 Personen zu. Entsprechend stieg die Menge und die Vielfalt der guten Forschungsergebnisse. Erwähnt seien nur das Kastanienprogramm im Zusammenhang mit dem Kastanienrindenkrebs, das Gebirgsprogramm zur Bewältigung von Aufforstungen im Bereich der Waldgrenze sowie die vertiefte Zusammenarbeit mit dem Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch Davos, die Jahre nach seinem Rücktritt zu einen Zusammenschluss der beiden Institutionen führte. Den praktisch tätigen Forstleuten dürfte die 1962 erschienene Mitteilung über «Die Anwendung des Luftbildes im schweizerischen Forstwesen» in Erinnerung geblieben sein, ebenso die Entwicklung und Einführung der Kontrollstichprobenmethode. Ausgehend von der in der Schweiz seit Biolley anerkannten Kontrollidee, entwickelten Alfred Kurt und Mitarbeiter, allen voran Dr. Paul Schmid-Haas, ein flexibles Kontroll-

system mit systematisch angelegten, permanenten Stichproben, das auch heute noch breit angewendet wird. Direktor Kurt war auch einer der Vorbereiter eines schweizerischen Landesforstinventars. Er präsentierte diese Idee 1967 an einer Konferenz der kantonalen Forstdirektoren in Sarnen, merkte aber auch an, dass es einige Jahre bis zu dessen Realisierung dauern dürfte (es dauerte schliesslich fast 30 Jahre).

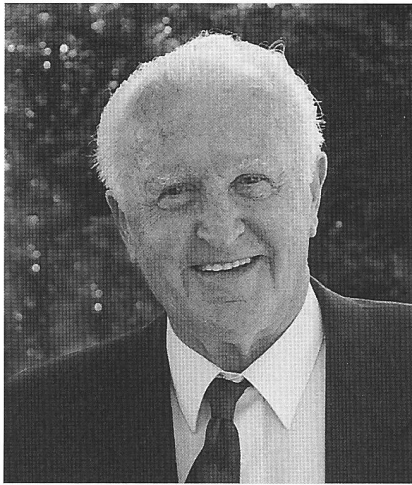
Professor Kurt war Initiator und während zehn Jahren erster Präsident der Interessengemeinschaft (IG) Industrieholz. Ein Vorbereitungsausschuss unter seiner Leitung schuf in knapp einem Jahr die Grundlagen für die Gründung der IG Industrieholz am 30. August 1968. Das Ziel von Professor Kurt war, die Verbindungen zwischen Wald und Industrie enger zu gestalten und die Nachteile der fehlenden vertikalen Integration durch eine geistige Integration zu ersetzen. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit in der Holzkette trugen zahlreiche Versuche bei, die in IG-Anleitungen und in Kursen verbreitet und zu einem grossen Teil umgesetzt wurden. Neben der Verbesserung der Arbeitstechnik bei der Bereitstellung von Industrieholz standen die Einführung des Sortiments Industrieholz lang, die Gewichtsmessung und die Optimierung der Industrieholz-Lieferungen im Vordergrund. Im Ruhestand, nach dem plötzlichen Tod von Walter Bosshard, liess er sich 1987/89 erneut für die Leitung der IG gewinnen. In dieser Zeit begann unter anderem die Entwicklung regelmässiger Kontrollen der Industrieholzabnahme in den Werken.

Professor Alfred Kurt, 1967 Träger des Karl-Abetz-Preises der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. und korrespondierendes Mitglied der Forstlichen Akademien von Finnland und Italien, war eine neugierige, ständig nach Neuem und nach Verbesserungen suchende Forscherpersönlichkeit. Er fand auch immer wieder Partner, mit denen er Neues erproben und zu brauchbaren Lösungen entwickeln konnte. Nicht selten geschah dies in Zusammenarbeit mit ausländischen Kollegen, aber auch im Ausland, wie noch im Ruhestand in einem grossen Privatforstbetrieb in Norddeutschland.

Professor Alfred Kurt bleibt uns mit seinem Optimismus ein Vorbild. Sein ganzes Wirken ist für uns eine Aufforderung, neue Probleme mutig anzugehen, auch unkonventionelle Lösungen zu versuchen, aber deren Wirksamkeit immer kritisch zu hinterfragen. Wir werden ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Verfasser

PETER BACHMANN, Zürich



Jules Zeltner 1920 bis 2004

Jules Zeltner starb nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahr. Ein engagierter Forstmann ist nicht mehr unter uns, der sich stets um eine kritische Beurteilung des Waldgeschehens bemühte. Seine Rechenschaftsberichte als Kreis- und Kantonsoberröster bezeugen seine Aufgeschlossenheit. Er war immer auf der Suche nach Lösungen zur Verbesserung des Waldzustandes und der Ertragslage der Forstbetriebe.

Jules Zeltner wurde am 10. September 1920 in Niederbuchsiten geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters kümmerte sich sein Vormund um seine Ausbildung. Dieser entschied, nach Abschluss der Bezirksschule aus Jules Zeltner einen Förster zu machen. Er ermöglichte ihm den Besuch des Gymnasiums in Solothurn. Ohne Lateinkenntnisse trat er in die dritte Klasse ein und fand durch seinen Fleiss rasch den Anschluss. Seinen Willen bewies er auch als Sportler, wurde er doch Schweizer Juniorenmeister im leichtathletischen Mehrkampf. Mitten im Zweiten Weltkrieg begann er 1940 sein Studium der Forstwissenschaften an der ETH. Eine harte Zeit für ihn mit ständigem Stress zwischen Lernen und Militärdienst. Am 8. Mai 1945, als die Friedenglocken läuteten, schloss er sein Studium erfolgreich ab. Es folgten zwei Praktika im Wallis und im Neuenburger Jura. Kaum im Besitz des Wählbarkeitszeugnisses für eine höhere Forstbeamtung wurde er durch Volkswahl 1946 Kreisförster im Forstkreis Thal-Gäu. 1953 entschied er sich bei der Forstkreisverkleinerung für den Forstkreis Gäu in seiner engeren Heimat. 1970 wählte ihn der Kantonsrat mit Empfehlung von Regierungsrat Willy Ritschard, dem späteren Bundesrat, zum Kantonsförster des Kantons Solothurn. Nach gutem Start wurde seine Arbeit durch ein personales Problem mit jahrelangen Auseinandersetzungen belastet. Erschwerend dazu kamen heftige Hüftschmerzen, die ihn bewogen sein Amt 1980 abzutreten.

Jules Zeltner stand in seiner 34-jährigen Berufslaufbahn nie still. Sein Fachwissen hat er immer wieder durch Weiterbildung, durch Versuche im Wald und auf Exkursionen überprüft und in Frage gestellt. Seine guten Sprachkenntnisse halfen ihm auch mit ausländischen Kollegen Erfahrungen auszutauschen. Seine Erkenntnisse und Visionen hielt er in den Rechenschaftsberichten fest. Er war

offen für alles. Er war nicht nur ein Waldpfleger und Waldbauer, sondern auch ein Unternehmer, der den wirtschaftlichen Aspekt des Waldes als Rohstoffproduzent mit einbezog. Sein Ziel war naturnah und wirtschaftlich. In seinen Rechenschaftsberichten betonte er, dass die Kostenseite der Forstbetriebe verbessert werden muss zur Sicherstellung der naturnahen Waldpflege. Es sei fraglich, wie lange sich die starren, auf das Gemeindegebiet begrenzten Forstbetriebe noch halten können. Ihm schwebten echte grosse Betriebsgemeinschaften vor. Seine Vorstellungen waren zukunftsweisend. Er ahnte die Entwicklung um Jahrzehnte voraus. Unermüdlich trat er ebenso für eine Anpassung übersetzter Rehwildbestände ein. Er sah die Naturverjüngung gefährdet. Er redete als Jäger den Jägern ins Gewissen und stellte zuletzt nüchtern fest, dass der Erfolg dieser Bemühungen eher bescheiden war.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit nahm er weitere öffentliche Aufgaben wahr als Präsident und Ehrenpräsident des Waldbirtschaftsverbandes Gäu-Olten-Gösgen, als Präsident der Regionalplanungsgruppe, als Gemeinderat und Präsident der Schulkommission in seiner Heimatgemeinde usw. Nach seiner Berufszeit blieb Jules Zeltner weiterhin initiativ. Eine Hüftoperation gab ihm seine Bewegungsfreiheit zurück. Seine Leidenschaft galt nach wie vor dem Wald. In seinem rund 100 ha grossen Wald in der Klus bei Balsthal war er bis zu seinem Tod tätig. Sein Ehrgeiz war, ein Musterbeispiel eines gut gepflegten Wirtschaftswaldes zu schaffen. Dies gelang ihm auch. Stolz führte er die Besucher durch seinen Wald und war dabei offen für kritische Beurteilungen. Ebenso pflegte er weiter sein altes Steckenpferd: das Verseschmieden. Einige Werke erschienen in Zeitschriften. Mit dem besinnlichen Vers «Momento» von Jules Zeltner nehmen wir Abschied von ihm:

Eines nur weiss ich bestimmt,
Dass der Tod hinweg uns nimmt.

Nur *Wie* und *Wann* bleibt dabei offen.
Was nachher kommt, kann ich nur hoffen.

Verfasser

WILLI JÄGGI, Dornach